

Längere Beine? - Pistorius lief nach verlorenem Finale gegen Regel Sturm

Wirbel um Länge der Stelzen erste Goldmedaille für Österreich in London

LONDON. Vor gut vier Jahren weinte Oscar Pistorius vor Glück. Ihm war erlaubt worden, trotz Beinprothesen bei Wettkämpfen für Nicht-Behinderte zu starten. Durch seine Karbonstelzen habe der Südafrikaner keine irregulären Vorteile, hieß es. Am Sonntag kochten wieder die Emotionen über, nach Jubel war Pistorius aber nicht zumute. „Das ist absolut lächerlich“, schimpfte der Top-Star nach dem 200-Meter-Rennen bei den Paralympics, das er überraschend gegen den Brasilianer Alan Oliveira verloren hatte. Nach Ansicht von Pistorius und auch anderer Rivalen sind Oliveiras Unterschenkelprothesen zu lang. „Wir laufen hier kein faires Rennen“, sagte der viermalige Paralympics-Champion.

Ausgerechnet Pistorius stößt damit eine weitere Fairness-Debatte bei den Behindertenspielen an und bringt das Internationale Paralympische Komitee IPC in Erklärungsnot. „Die Länge der Stelzen basiert auf einer Formel aus Größe und Dynamik des Athleten“, sagte ein Verbandssprecher am Montag. „Alle Sportler sind vor dem Wettkampf von einem Klassifizierer vermessen und zugelassen worden.“ Rund zehn Zentimeter zu lang seien die Hightech-Prothesen von Oliveira, lautete die Kritik. „Ich kann mit seiner Schrittlänge einfach nicht mithalten“, sagte Pistorius, der sich am Montag für seinen Wutausbruch unmittelbar nach dem Rennen entschuldigte. „Ich wollte niemals den Moment des Triumphes eines anderen Athleten schmälern“, hieß es in einem Statement. „Das war die Stunde von Alan, und ich möchte deutlich machen, welchen Respekt ich vor ihm habe.“

„Techno-Doping“ ist im Behindertensport vor allem durch Pistorius und dessen Leistungen ein



Der Südafrikaner gratulierte 200-Meter-Gewinner Oliveira zwar, doch danach lief er so richtig heiß.

Foto: EPA



Thema. Im Vorfeld habe der Südafrikaner mit dem IPC über die Regeln sprechen wollen. „Da stößt man auf taube Ohren“, kritisierte er. Neben all dem Technik-Wirrwarr bleibt auch, dass Pistorius im Finale nicht an seine Weltrekordzeit vom Vorlauf herankam. Die Bestmarke hätte für das erwartete erste Gold gereicht.

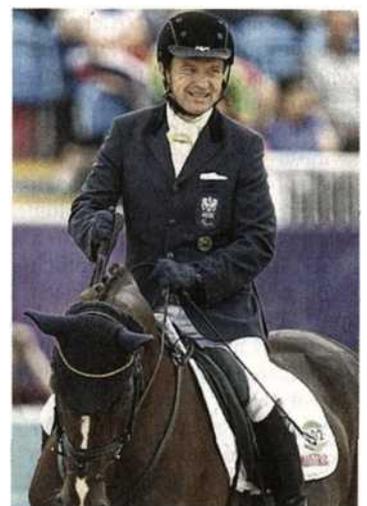
Siegesritt zum Radetzky marsch

Österreich gewann gestern seine erste Goldmedaille bei diesen Paralympics. Dressurreiter Pepo Puch holte sich in der Kür mit seiner Stute Fine Feeling den Sieg. Der

46-jährige Steirer überzeugte mit einer schwungvollen, fehlerfreien Vorstellung zu den Klängen des Radetzky marsches.

Die Niederösterreicherin Doris Mader verlor zwar das Tischtennis-Finale der Klasse TT3 gegen die Schwedin Anna-Carin Ahlquist 0:3, darf mit Silber aber dennoch sehr zufrieden sein. Die siegreiche Skandinavierin gab im Turnierverlauf keinen Satz ab.

Blindensportler Bill Marinkovic holte eine weitere Medaille für Österreich. Der 39-Jährige, der 2004 in Athen noch Gold im Speerwurf gewonnen hatte, kam im Olympiastadion im Diskuswurf der Klasse F11 mit 34,59 Metern an die dritte Stelle.



Gold für Österreich: Pepo Puch (gepa)